

Geldsysteme

Großbanken wollen die Bitcoin-Idee ausbeuten

Der schnelle Aufstieg der Internet-Währung hat etablierte Banken geschockt. Die unbestrittenen Vorteile wie den Geldtransfer will das Establishment kopieren – und macht dabei den Bitcoin überflüssig.

10.05.2014



Foto: Bloomberg

Die Wall Street in New York: Ranghohe Manager der Finanzbranche haben die Idee der virtuellen Währung für sich entdeckt.

Amerikas prominentester Banker, JPMorgan-Chef Jamie Dimon, hat ernste Zweifel. Das Gleiche gilt für den legendären Investor Warren Buffett. Beide haben Bitcoins mehr oder weniger unverblümt den Untergang vorausgesagt. Doch hinter den Kulissen studieren ranghohe Manager der Finanzbranche das Konzept der digitalen Währung ganz genau.

Es geht ihnen nicht so sehr darum, das 2009 eingeführte Anarchogeld selbst zu verwenden oder als Parallelwährung neben dem Dollar zu etablieren. Vielmehr wollen sie den Bitcoin überflüssig machen.

Die Finanzingenieure haben sich zum Ziel gesetzt, die eigentliche Innovation des Bitcoin, nämlich einen schnellen und günstigen Geldtransfer zu ermöglichen, nachzuahmen und zu ihren Gunsten zu verwenden. Ganz vorne im Rennen ist eine Firma namens FIS, ein Anbieter für Systeme zur Zahlungsabwicklung.

Bitcoin-Transfermethode für andere Gelder attraktiv

Der Finanzspezialist prüft, ob eine öffentliche Datenbank mit Transaktionslisten – analog den Blockchains der Bitcoins – genutzt werden könnte, um Gelder über bestehende Netzwerke sicher zu transferieren. Das erklärte Fred Brothers, der Innovationsleiter der Firma, in einem Interview mit der Wirtschaftsnachrichtenagentur Bloomberg.

Die Firma Fiserv, die Lösungen für den Zahlungs- und Kontenverkehr bereitstellt, nimmt die Verschlüsselungen bei Bitcoins unter die Lupe, mit denen die Sicherheit der Transfers gewährleistet wird, sagt Fiserv-Manager Marc West. Solch ein Interesse verdeutlicht, wie die

Wall Street die Vorzüge der digitalen Währungen ausbeuten könnte, ohne selbst auf Bitcoins zurückzugreifen.

Grundlegendes Bitcoin-Konzept kopieren

In den nächsten Jahren dürften mehrere Finanzfirmen das zugrunde liegende Konzept kopieren, um die eigenen Systeme oder Kundendienste aufzupolieren, schätzen Experten. Grund dafür ist, dass Unternehmer und Einzelhändler Gefallen an Bitcoins finden, die 2008 von einem unbekanntem Programmierer ins Leben gerufen wurden.

Denn für das Gewerbe stellt die Krypto-Währung eine günstige Alternative zu etablierten Bezahlssystemen dar, eine Alternative, die Kreditkarten und telegrafische Auslandstransfers aussticht. "Man kann mit Sicherheit sagen, dass sich jede Bank anschaut, was bei Bitcoins und diesen Technologieformen passiert", sagt Steve Kenneally, Vizepräsident des Bankenverbands American Bankers Association: "Die meisten größeren Banken untersuchen das. Je größer die Bank, desto weiter sind sie."

Goldman Sachs hält Technologie für "vielversprechend"

Auch die Investmentbank Goldman Sachs mischt mit. Deren Analysten haben im März eine Studie veröffentlicht, deren Fazit lautet, dass der Bitcoin zwar keine brauchbare Währung sei, die Technologie dahinter aber "vielversprechend". Die Software der digitalen Währung basiert auf einem öffentlichen Verzeichnis aller Transaktionen.

Wenn jemand alle oder einen Teil seiner Bitcoins ausgibt, wird der Eigentümerwechsel durch ein globales Computernetzwerk aufgezeichnet und in eine Liste eingetragen. Dadurch wird gewährleistet, dass eine einzelne Einheit nicht gleichzeitig von mehreren Personen gehalten oder ausgegeben wird. Die Besitzer der Computer werden für ihre Arbeit bei der Verifizierung von Transaktionen mit anteiligen Bitcoins belohnt.

JPMorgan-Chef sagt Ende von Bitcoin voraus

Banker wie der 58-jährige Dimon sagen voraus, dass der Bitcoin keinen Bestand haben wird, nachdem die Regierungen die virtuelle Währung ähnlichen Regeln und Bedingungen unterwerfen wie bei anderen Zahlungssystemen.

Auch Warren Buffett, der seit sechs Jahrzehnten an der Börse aktiv ist, äußerte sich skeptisch: "Ich wäre nicht überrascht, wenn es das in zehn oder 20 Jahren nicht mehr geben sollte", sagte der 83-jährige Milliardär und Chef von Berkshire Hathaway im März in einem Interview mit dem Fernsehsender CNBC. Buffetts Verdikt: "Er erfüllt nicht die Anforderungen an eine Währung."

Andere Vertreter des Finanzestablishments sehen das ähnlich, zeigten sich jedoch beeindruckt von der dahinterstehenden Verschlüsselungstechnik. Diese könnte bestehende Systeme wie den elektronischen Zahlungsverkehr über das Automated Clearing House (ACH), das auch von amerikanischen Banken benutzt wird, verbessern – oder sogar ersetzen, meint zum Beispiel Finanzanalyst Gil Luria von Wedbush Securities.

Bitcoin-Transaktionen gehen in Sekunden

Wedbush selbst untersucht – Luria zufolge – den möglichen Gebrauch eines Bitcoin-ähnlichen Systems für den Mitteltransfer. Zu den Technologien gehöre auch das noch schnellere Transaktionssystem des Bitcoin-Konkurrenten Ripple. "Wenn es eine bessere Lösung gäbe, die uns sicher erscheint, würden wir das wohl in unserer Infrastruktur nutzen", sagt Luria, der nicht ausschließt, dass seine Firma direkt Bitcoins nutzen könnte: "Wenn die Banken untereinander Geschäfte in Bitcoin machen würden, wäre das eine enorme Gelegenheit."

ACH bietet in den USA ein System für Lastschriften und Überweisungen. Über das Netzwerk sind nach Angaben des Verbands für elektronische Zahlungssysteme NACHA im vierten Quartal des vergangenen Jahres 9,8 Billionen Dollar geflossen. Die Abwicklung der Geschäfte dauert in der Regel einen Geschäftstag – während es bei Bitcoins nur ein paar Minuten und bei Ripple sogar nur Sekunden dauert.

Geschäftsbanken könnten Bitcoin überflüssig machen

"Was sich die Banken anschauen, ist die Modernisierung der Technologien, die sie bereits haben", sagt Cary Whaley, ein Vice President der Independent Community Bankers of America. Es gehe darum, die "eigenen Kanäle effizienter und schneller zu nutzen, indem das bestehende Zahlungssystem modernisiert wird".

Sollte sich die Wall Street des Bitcoins bemächtigen und ihn am Ende überflüssig machen, wäre das eine Ironie der Geschichte. Das digitale Geld wurde 2009 als Antwort auf die Finanzkrise eingeführt. Erklärtes Ziel war es, eine Währung zu schaffen, die unabhängig von Staaten und vor allem großen Banken funktioniert.